



## Faszinierende Song-Dramaturgien

Eine Schublade zu finden, in die sich die Musik der Sarah Buechi einordnen lassen könnte, ist unmöglich. Die Sängerin, die jetzt im Villingener Jazzkeller zu erleben war, hat ihre ganz eigene Sicht der Dinge – und setzt die auch konsequent und mit eigener Handschrift um. Von melancholischer Gelassenheit bis zu expressivem Frohsinn beschreibt sie mit Worten, Lauten und Sounds ihre Welt und schafft einen Klangkosmos, der sich weitab von ausgetretenen Pfaden bewegt und das Publikum fasziniert mitnimmt.

Überraschende Zwischentöne, vielschichtige Rhythmen und filigranes Zusammenspiel zeichnet das Quartett der Luzerner Musikerin aus, die mit ihren 35 Jahren auf eine Fülle von Erfahrungen zurückblicken kann, die sie in ihre Musik einbettet. Das indische Bangalore oder das sangesfreudige Irland sind nur eigene der Stationen, in denen sie sich ihre Impulse holte.

Die sensiblen Klangbilder der Sängerin können wohl nur gemeinsam mit diesen Mitmusikern entstehen. Dazu gehören der feinfühligste Pianist Stefan Aebi und Bassist André Pousaz, aber auch Drummer Lionel Friedli, der mit perkussivem Feingefühl die mal volltönigen, mal lyrischen Vokalisieren unterlegt.

Auch wenn bei diesem sehr eigenständigen Jazz durchaus intensives Zuhören gefragt ist, nimmt Sarah Buechi mit ihren Song-Dramaturgien das Publikum im Villingener Jazzkeller spielend gefangen. (fsc)

in Singen.

Der Kunst galt seine Liebe, sein Geld verdiente er aber als Honig-Fabrikant in St. Georgen. Zu Lebzeiten stand der Autodidakt bei Publikum und Medien in hohem Ansehen. Bereits in den 1920er-Jahren nahm Wiehl Kontakt zu Hermann Anselment in Nürnberg und zu Otto Dix in Dresden auf, um bei ihnen Zeichen- und Malunterricht zu nehmen. Wiehl und Dix wurden ziemlich gute Freunde. Sie blieben es, als Dix 1933 vor den Nationalsozialisten nach Randegg und später nach Hemmerhofen in die innere Emigration flüchtete. Bald begegnete Wiehl auch Max Ackermann – und wurde dessen gelehriger Schüler. Er lernte die Kompositionslehre Adolf Hölzels kennen, die Ackermann seit den 1920er-Jahren weiterentwickelt hat.

Andere Kunsteindrücke wurden ihm durch den Kubismus und den Konstruktivismus beschert. Begegnungen mit Léger, Picasso, Chagall und Max Biverstärkten Wiehls Suche nach einer eigenen Ausdruck und einer eigenen Bildauffassung. In den 1950er-Jahren – Wiehl stellte bereits erfolgreich auch u.a. bei der „Villingener Weltausstellung“ (1948) im Badischen Kunstverein Karlsruhe (1958) – war er auf Reisen in Italien und Südfrankreich. Unzählige Bilder dokumentieren diese Bewegungslust. In Tessin, in Paris und Zürich war er steter Gast, aber auch in der Hegau- und Bodenseeregion. Wiehl bewegte sich konstant durch Europa. Der Fabrikant nicht nur ein Augen- sondern auch ein Genussmensch, fuhr einen „dicken Benz. Im MAC Museum werden parallel zur Wiehl-Ausstellung Automobile ausgestellt, allerdings überwiegend der Marke Jaguar. Auch nicht schlecht Die Singularität des Werkes vor

ER REGION 31

o. janudi, hacliz anclen.

## Philipp Mariani Vizemeister

**Gewichtheben:** Die Eisenbacher Gewichtheber waren mit zwei Jugendli-

## Stimmungsvolles Weihnacht

Nils Landgren gastiert bereits zum 10. Mal im Franziskaner Konzerthaus und feiert dort erneut „Weihnachten mit meinen Freunden“

Er fühle sich wohl in Villingen, sagt Nils Landgren seinem Publikum. Das darf man ihm getrost abnehmen: Er sei an diesem schönen, vorweihnachtlichen Abend bereits das zehnte Mal zu Gast

